

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

**830. Krieger, M. 1899. “Die Erweiterung unseres Kolonialbesitzes.”
[The broadening of our colonial possessions]. *Deutsche
Kolonialzeitung* 16, n° 23, pp. 194–196.**

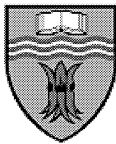
General item (including a map) on the new colonies in Micronesia. Confuses and generalises much of the information. Krieger argues that the Marianas are a worthwhile addition as they serve as a stop over point for ships.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Deutsche Kolonialzeitung.

Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Schriftleiter: **A. Seidel.**

Sekretär der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Schriftleiter der „Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft“.
Herausgeber der „Zeitschrift für afrikanische und ozeanische Sprachen“.

16. Jahrgang.



Berlin.

Eigentum und Verlag der Deutschen Kolonialgesellschaft.

1899.

eingehender Verhandlungen in der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes geworden ist, von denen ich im Interesse des Schutzgebiets von Deutsch-Südafrika nur wünschen kann, daß sie zu einem allseitig befriedigenden Abschluß führen mögen.

Neue Abteilung.

Schlettstadt. Gegründet am 29. April. Mitglieder 25. Vorstand. I. Vorsitzender: Oberstleutnant von Lechtrix, Komm. d. Jägerbataillons 8, II. Vorsitzender: Gymnasialdirektor Dr. Güttemann, Schriftführer: Gymnasiallehrer Dr. Derichsweiler, Schatzmeister: Gymnasial-Oberlehrer Dr. Kramm.

Veränderungen in den Vorständen der Abteilungen.

Strasburg i/Elz. Erster Schriftführer ist jetzt Herr Professor Dr. Langenbeck. — Wolfenbüttel. Der Vorstand besteht jetzt folgenden Herren: Vorsitzender: Oberlehrer Demuth, Schriftführer: Kaufmann Daniel, Schatzmeister: Bankier Meineke. — Güstrow. Schriftführer ist jetzt Herr Ober-Postsekretär Blahn. — Merseburg. Schriftführer ist jetzt Herr Regierungs-Sekretär Kostock. — Sferlohn. Der langjährige Schriftführer, Herr Dr. med. Herm. Schütte, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. An dessen Stelle wurde Herr Apotheker Dr. Engelhardt gewählt. — Dresden. Der Schatzmeister, Herr Buchhändler Alex Köhler, ist gestorben. — Leipzig. Der erste Vorsitzende, Herr Ober-Reichsanwalt, Geh. Ober-Justizrath Dr. Hamm, ist nach Köln versetzt und an dessen Stelle Herr Reichsgerichtsrat Stellmacher gewählt worden.

Zweiter Teil.

(Unter Verantwortung des Schriftleiters.)

Die Erweiterung unseres Kolonialbesitzes.

Von Dr. M. Krieger.

Den deutschen Besitzungen im Stillen Ozean sind über Nacht — so können wir es mit Recht bezeichnen — neue, wertvolle hinzugekommen: Die uns 1885 entwundenen Karolinen, Pelau- und Mariannen-Inseln. Die Leitung unserer auswärtigen Politik hat der Reihe ihrer in letzter Zeit mehrfach errungenen Erfolge einen neuen hinzugefügt, und in den Glückwunsch aller patriotisch Gesinnten stimmen wir freudig und von ganzem Herzen mit ein. Wird auch der volle Wert der neuen Erwerbung erst mit der Eröffnung des Panamakanals sich zeigen, so ist doch unverkennbar, daß mit der jüngsten Kolonialerwerbung das deutsche Ansehen und die deutsche Macht einen erheblichen Stützpunkt erhalten haben. Wir gehen vielleicht nicht fehl, wenn wir den Gedanken dieser Erweiterung unseres Kolonialbesitzes zu rechter Zeit und am rechten Ort wieder der eigensten Initiative unseres erhabenen Kaisers zuschreiben, der für des Reiches Wohlfahrt allzeit das Beste im Auge hat und dessen Kanzler auch dieses mal den rechten Zeitpunkt, zu handeln, nicht versäumt hat. Reidlos erkennt auch das Ausland den jüngsten Sieg unserer Diplomatie ohne Rückhalt an, selbst die außer uns am meisten interessierten Amerikaner. Wohl hätte auch ihnen der uns jetzt zugeworfene Bissen gemundet, doch die spanische Regierung hat wohl mit Recht erkannt, daß eine Ueberlassung der Karolinen an die Sieger kurz nach dem unglücklichen Ningen — selbst gegen einen hohen Kaufpreis — mit dem Ausbruch einer Revolution in Spanien identisch gewesen wäre.

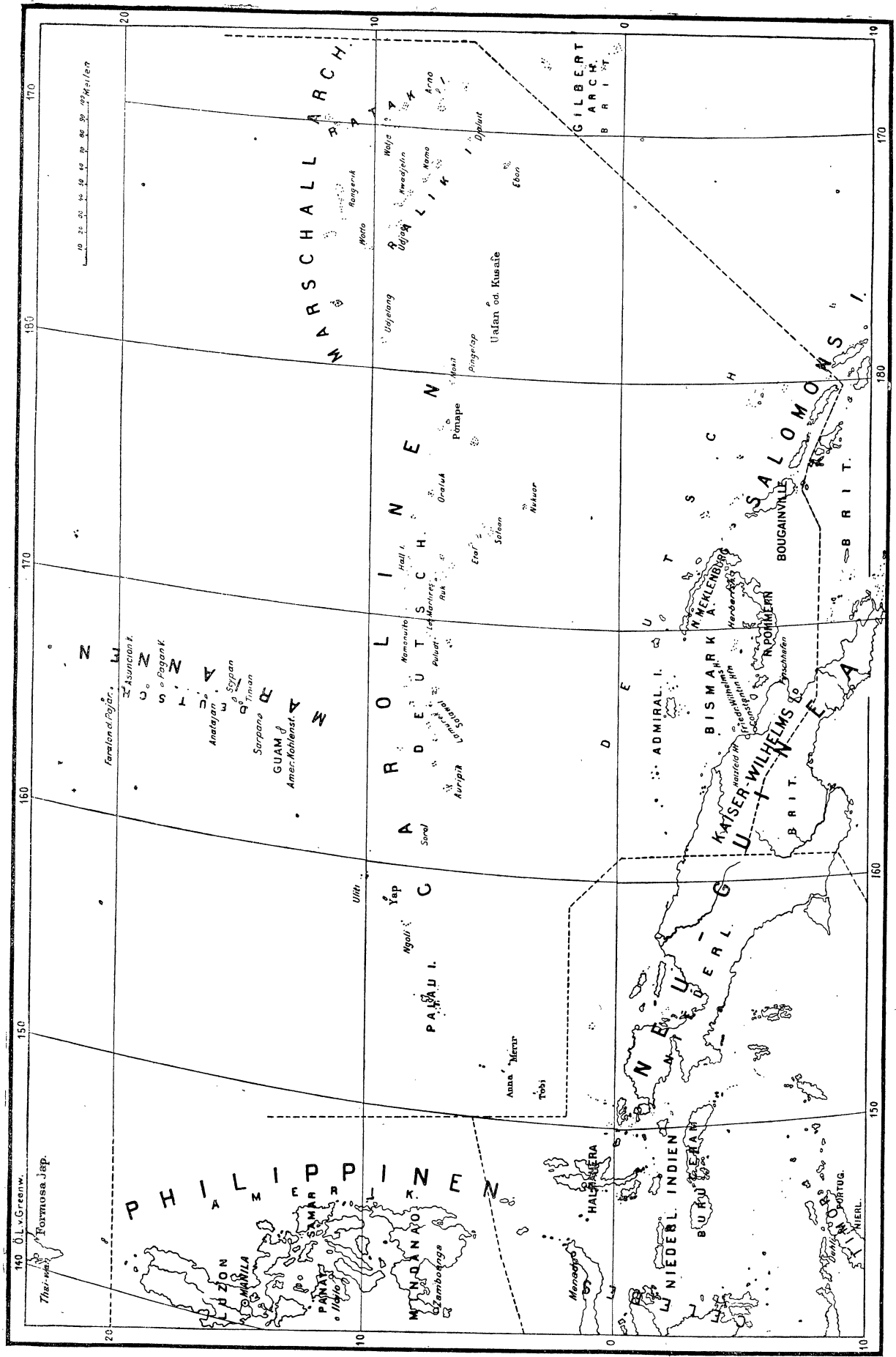
Unsere neuen Erwerbungen bilden neben dem Marshall- und Gilbert-Archipel einen Teil von Mikronesien. Sie erstrecken sich von 134° bis 163° ö. Br. Die Karolinen-Gruppe wurde bereits zu Anfang des 16. Jahrhunderts vom Spanier Alvaro de Saavedra entdeckt; zur Erforschung des Archipels haben Franzosen, Russen, Engländer und Deutsche gleichmäßig beigetragen; in den siebziger Jahren hat besonders das deutsche Schiff „Gertha“ unsere Kenntnis über die Karolinen wesentlich erweitert, und von deutschen Forschern

der auch um die Erforschung Deutsch-Neu-Guineas wohlverdiente J. S. Kubary. Die Karolinen, einschließlich der Pelau-Inseln, umfassen ca. 1450 qkm und zählen ungefähr 40 000 Bewohner, darunter nahezu 1000 Weiße. Sie zerfallen in die östlichen mit den Inseln Kusaie (112 qkm groß), Pingelap (0,9 qkm groß), Mokil (0,5 qkm groß), Ponape (347 qkm groß). Zu den zentralen Karolinen rechnet man Draluk oder Bordelais (6 qkm groß), Lufunor oder Morilok (4 qkm groß), Namoluk (0,9 qkm groß), Bikirain oder Greenwich, Rama und Losap (je 2 qkm groß), Rukunor (4 qkm groß) und Ruf (132 qkm groß), außerdem eine Reihe kleinerer Inseln. Die Hauptgruppe der westlichen Karolinen bilden die Pelau-Inseln (443 qkm). — So lautet die richtige Bezeichnung der Inseln; Palao oder Palan haben die Spanier in ihrer Mundart erst daraus gemacht. — Ferner gehören zu den westlichen Karolinen die Insel Yap und einige weniger bedeutende Inseln. Die Bevölkerung der Pelau-Gruppe, welcher früher viel zahlreicher gewesen sein soll, umfaßt heute nur noch etwa 10 000 Seelen. Die Bewohner sind fraglos eine Mischlingsrasse papuanischen und malayo-polynesischen Bluts, worauf schon ihre Sprache hinweisen soll. Baobelthoab ist die größte der Pelau-Inseln; sie ist gut bewässert und sehr fruchtbar. Die Mariannen endlich liegen zwischen 143° 31' bis 143° 46' ö. L. und 13° 14' bis 20° 30' n. Br. Sie umfassen 1140 qkm und setzen sich aus ungefähr 15 kleinen, hügeligen Inseln zusammen, deren wichtigste allerdings die beim amerikanisch-spanischen Friedensschluß den Amerikanern überlassene Insel Guam ist. Die Bevölkerung beziffert sich auf etwa 10 000 Einwohner. Den bei weitem größten Teil der Bevölkerung bilden die Eingeborenen (Chamorros), welche sich im Laufe der Zeit mit den verschiedenen Völkern, die zeitweise auf den Inseln festen Fuß gefaßt hatten, gemischt haben. Die Inseln wurden 1521 von Magellan entdeckt und erhielten ihren jetzigen Namen nach Marie-Anna von Oesterreich, Witwe Philipp IV. Das Klima ist angenehm, die Bewässerung ausreichend. Die Produktion der Gruppe beschränkt sich auf Mais, Reis, Zuckerrohr, Tapioca und Kopro. Von Europäern sind Pferde, Rinder, Schweine und Schafe eingeführt. Der Handel ist noch wenig ausgedehnt; immerhin wird die Gruppe schon jetzt als Stationspunkt für die zwischen dem Südosten von Asien und Mittelamerika verkehrenden Schiffe von Wert sein.

Die klimatischen Verhältnisse auf den Karolinen und Pelau-Inseln sind ebenfalls gute zu nennen. Die Temperatur hält sich zwischen 25 bis 31° C., ist im Dezember am höchsten und im Juni am niedrigsten. Nicht selten kommen heftige Stürme vor, die großen Schaden anrichten. Die Vegetation ist nach Westen hin reicher als im Osten. Die Hauptnahrung liefert auch hier der Brodfruchtbaum, daneben gedeihen Bananen, Bataten, Taro, Sago.

An Produkten sind außerdem Trepang und eßbare Schwalben-nester zu erwähnen. Im übrigen nährt sich die Bevölkerung von Fischen, Schildkröten, verschiedenen Muschel- und Krebsarten. An Seetieren sind ferner vertreten das Delphin und das Seekalb; an Landtieren kommen außer dem fliegenden Hund und der Ratte keine vor. Käfer, Insekten und Vögel sind nur spärlich vertreten. Mit dem Landbau beschäftigt sich die Bevölkerung weniger, als mit dem Fischfang, den sie mit Reusen, Netzen und Angeln betreibt. Große Geschicklichkeit bekunden die Eingeborenen im Seefahren. Mit ihren mit Auslegern versehenen großen Segelkanoes besuchen sich nicht bloß die Bewohner der Gruppen des ausgedehnten Karolinen-Archipels gegenseitig, sondern die Karolinen-Eingeborenen segeln auf ihren Fahrzeugen selbst bis zu den Mariannen-Inseln, ihre Fahrt bloß nach den Sternen richtend. Einen weiteren Beleg für die vorgeschrittene Entwicklung der Bevölkerung bilden die großartigen Bauten der Vergangenheit, Steinbauten und Hafendämme, die man hauptsächlich auf der Insel Yap findet. Die Häuser sind einfache Pfahlbauten, mit einem aus Palmenblättern gedeckten Dach. Die Leute sind durchgehends gut und stark gebaut, von mittlerer Größe, von dunkelgelber ins Kupferbraune übergehenden Hautfarbe, angenehmen Gesichtszügen, die durch den großen Mund, die platte Nase und vorspringende Backenknochen verunschönt werden. Die Kleidung der Männer bildet in der Regel der Maro, ein mit Gelbwurz eingeriebener, 65 bis 70 cm breiter

Die deutschen Schutzgebiete im Südpazifik



Schamgürtel aus Zeug, Matte oder Kokosnußblättern; die Frauen tragen ähnliche lang herabhängende Schurze aus Blättern, oft mehrere übereinander. Als Schmuckgegenstände finden wir geflochtene Haarschnüre, Ohrpflocke, Ohrgehänge aus Schildpattfettchen, Halschnüre aus „Sack-“ oder „Cell“-Perlen zc. Die Eingeborenen treiben unter sich einen ausgebreiteten Tauschhandel. Für das größte Wertstück gilt besonders bei den Yap-Inulanern der Gan. Er besteht aus Muschelscheibchen, die in der Mitte durchbohrt und auf Stränge gezogen sind. Als Tauschmesser ist ferner eine Art Steingeld, Palán, in Gebrauch, das aus kreisförmigen, in der Mitte durchlöchernten, kleineren oder größeren Klumpen eines auf den südlichen Pelau-Inseln gefundenen Aragonit besteht. Rundes Steingeld von der Größe eines Schweizerkäses ist nichts seltenes; man hat solches aber auch in der Größe von Mühlfsteinen. Ein weitere Art Geld ist das Perlmuttergeld.

Die sozialen Verhältnisse sind nicht ganz einfach. Standesunterschiede werden streng inne gehalten, und der Unterschied zwischen Bornehm und Gering tritt sich kraß gegenüber; nur die ersteren haben Grundbesitz. In einzelnen Stämmen, die sich aus den Gemeinden, und diese aus den Familien zusammensetzen, ist in der Regel der älteste Mann aus der ältesten Familie das Stammesoberhaupt. Unter den fünf Stammeskönigen auf Ponape herrscht aufsteigende Herrscherfolge; von ihnen muß ein jeder durch alle niederen Ranggrade aufgestiegen sein. Bei der Kriegführung werden fest vorgeschriebene Formlichkeiten beobachtet, die sehr interessant sind, aber auf die einzugehen uns heute zu weit führen würde; ebenso bei der Eingehung der Ehe.

Schon bei der heutigen oberflächlichen Betrachtung ersehen wir, daß wir es, insbesondere auf den Karolinen, mit einem Volke zu thun haben, das bei richtiger Behandlung sich gern dem deutschen Einfluß und dem deutschen Geist unterordnen und dadurch bald zu Glück und Wohlstand gelangen wird. Arbeiten doch die auf den Karolinen heute bestehenden Firmen der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee und die Firma Hernsheim & Co., die allein von den Inseln jährlich ca. 1000 t Kopra ausführen, auf ihren Faktoreien lediglih mit Eingeborenen-Material. Die erstere besitzt allein auf den größeren Inseln der Karolinen 10 Faktoreien und die Firma Hernsheim & Co. auf Ponape ebenfalls Faktoreien mit eigenem Grundbesitz. Mag der Betrag, den das deutsche Volk für die ihm dargebotenen wertvollen Inselgruppen hingeben soll, auf den ersten Blick auch hoch erscheinen, er wird mit der Zeit gute Zinsen tragen. Auch ist wohl zu erwägen, welche großen Handelsinteressen das Deutsche Reich auf den jetzt zu erwerbenden Inseln vertritt und nicht zu verkennen, daß die neue Erwerbung für Deutschland eine sehr wünschenswerte Abrundung seines Schutzgebietes in der Südsee bedeutet. —

Aus dem Reichstage.

In der ersten Sitzung des Deutschen Reichstags nach den Pfingstferien am 6. Juni verlas Herr Staatssekretär von Bülow den zwischen dem Deutschen Reiche und Spanien abgeschlossenen Vertrag. Darnach gehen die ganzen Karolinen, ganzen Pelau-Inseln und Mariannen mit einziger Ausnahme der an Amerika bereits abgetretenen Insel Guam gegen Zahlung von 25 Millionen Pesetas in deutschen Besitz über. Wegen der Wahrung der politischen, religiösen und wirtschaftlichen Interessen der dort ansässigen Spanier sind die üblichen Vorbehalte getroffen. Gleichzeitig werden die bisher völlig brachliegenden Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Spanien auf dem Wege gegenseitiger Meistbegünstigung geregelt. Der Herr Staatssekretär hat das Haus, von einer Erörterung so lange abzusehen, bis die Cortes Stellung genommen. Die Vertreter der beiden konservativen Parteien, der Zentrums- und nationalliberalen Partei erklärten sich damit einverstanden. Auch die Herren Debel und Richter mußten sich wohl oder übel in das Unvermeidliche fügen. Nur konnte der erstere sich nicht verlagen zu bemerken, daß dann 340 Mark auf den Kopf jedes Einwohners entfielen, während der letztere gar ausrechnete, welche ungeheure Summe (170 000 Mark) auf jeden dort ansässigen deutschen Unterthan käme. Für alle Freunde unserer überseeischen Interessen bemerkenswert war aber die Erklärung, welche Herr Dr. Lieber namens der Zentrumsfraktion dahin abgab, daß bei Beratung des Vertrages mit Spanien sich auch Gelegenheit bieten würde, ein Wort über Samoa zu reden. —r.

Von den Deutschen Kolonialgesellschaften.

Die Marshall-Inseln und der Jahresbericht der Jaluit-Gesellschaft 1898.

Von Dr. M. Krieger.

(Schluß aus Nr. 22.)

Da die Bodengestaltung der Marshall-Inseln verwitterte Koralle ist, welche nur hier und da durch eine dünne Humusschicht bedeckt wird, können nur wenige Pflanzenarten hier ihr Fortkommen finden, und Ackerbau fehlt fast gänzlich. Vor allem geblüht die Kokosnußpalme, und auf sie sind die Eingeborenen in erster Reihe angewiesen bezüglich ihrer Nahrungs-, Wohnungs- und Kleidungs-Bedürfnisse. Kopra ist das Hauptprodukt der Marshall-Inseln, und zwar wird der Koprahandel von mehreren Firmen betrieben. Der Haupthandel liegt indes in den Händen der Jaluit-Gesellschaft, die ihren Sitz bekanntlich in Hamburg hat und sowohl hier wie auf den benachbarten Karolinen sich die Kultur der Kokosnußpalmen in hohem Grade angedeihen läßt. Nach dem neuerdings veröffentlichten Jahresbericht hat die Gesellschaft auf ihren Faktoreien auch im letztverfloffenen Betriebsjahr, insbesondere auf den Marshall-Inseln, gute Erträge erzielt. Auf den Karolinen waren teilweise infolge der durch den spanisch-amerikanischen Krieg hervorgerufenen Eingeborenen-Unruhen, teils durch Störung der regelmäßigen Postverbindung die Einnahmen nicht so günstig wie in den Vorjahren. Die bisherige Postverbindung, die bekanntlich bis jetzt über Manila nach den Karolinen geleitet war, soll demnächst eine andere Route und Regelung erhalten, wodurch man eine geblühlichere Entwicklung des dortigen Handels erhofft. Nichts zu wünschen übrig gelassen hat der Koprahandel der Gesellschaft auf der Marshall-Gruppe, wenn auch englische Konkurrenz dort alle Hebel ansetzt, um den Handel auf den mit Tradern der Jaluit-Gesellschaft besetzten Inseln in australische Hände überzuspielen. Gute Erfolge hatte die Gesellschaft zu verzeichnen mit dem auch von anderen größeren Gesellschaften in der Südsee neuerdings gemachten Versuche, ihre Segelschunern mit einer Hilfsmaschine auszurüsten. Sie gedenkt, dieses Prinzip auch weiter auf ihren zwei Schunern anzuwenden, und verspricht sich davon guten Nutzen.

Was nun die Geschäftslage der Gesellschaft betrifft, so ist der für das Geschäftsjahr 1898 erzielte Bruttogewinn Mark 280 387,96 wovon an Abschreibungen für die zwei Schunern, Stationsgebäude, Boote und Utensilien insgesamt = 48 107,75 in Abzug kommen. Von dem Reingewinn mit überweist die Gesellschaft statutenmäßig 5% an den Reservefonds mit . . . 11 614,01 Mark und von den übrig bleibenden Mk. 220 666,28 wieder 5% an den Aufsichtsrat mit 11 033,31 = An die Aktionäre soll eine Dividende von 10% verteilt werden mit 120 000,— = so daß noch ein Saldo von = 89 632,89 dem sich bereits auf 135 677,66 Mark belaufenden Extra-Reservefonds überwiesen werden kann.

Das Gewinn- und Verlust-Konto der Gesellschaft, wie es sich unter dem 31. Dezember 1898 darstellt, sieht sich nach dem Bericht folgendermaßen an:

Die Verwaltungs- und Handlungs-Unkosten inkl. der Kosten der Kaiserlichen Verwaltung stellen sich auf	Mark 172 048,12
Schiffsbetriebskosten, Zinsen, Agio auf	= 50 331,34
Abschreibungen auf	48 107,75
und Reingewinn auf	= 232 280,21

in Summa Mark 502 767,42